№ 38. Der 1842.

Breslauer Beobachter.

Ein Unterhaltungs-Blatt für alle Stände. Als Ergänzung zum Breslauer Erzähler.

Dienstag, den 29. März. VIII. Jahrgang.



Der Breslauer Beobachter erscheint wöchentlich 3 Mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, zu dem Preise von 4 Pfennigen die Nummer, oder wöchentlich für 3 Nummern Einen Sgr., und wird für diesen Preis durch die beauftragten Colporteure abgeliefert.

Jede Buchhandlung und die damit beauftragten Commissionaire in der Provinz besorgen dieses Blatt bei wöchentlicher Ablieferung zu 15 Sgr. das Quartal von 39 Nummern, so wie alle Königliche Post-Anstalten bei wöchentlich dreimaliger Versendung zu 18 Sgr.

Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur 6 Pfennige.

Annahme der Inserate für Breslauer Beobachter u. Erzähler täglich bis Abends 6 Uhr

Redaction und Expedition: Buchhandlung von Heinrich Richter, Albrechtstraße Nr. 11.

Historische Skizzen aus Schlesiens Vorzeit.

Der Königsrichter.

(Fortsetzung.)

Mit triumphirendem Hohne trat Reuschel jetzt vor ihn hin. — Ihr habt nach weitern Beweisen gefragt, als diese Schrift schon geben konnte!? Wohl, Ihr sollt sie haben. — Er schellte und Trautscholds Knecht trat ein und erzählte, daß sein Herr die Bürgerschaft aufgewiegelt habe zu Aufruhr und offener Gewalt gegen den Königsrichter. — Ich habe Alles am Fenster stehend erlauscht, setzte er hinzu, und bin erbötig, zum Frommen des Gemeinwohls die Wahrheit eidlich zu erhärten.

Wie nun, Herr Hauptmann? fragte Reuschel boshaft.

Wie, Niklas! Du zeugst gegen mich!? rief Ferdinand, im Innersten empört. — Hast Du der Winternacht vergessen, in welcher ich Dich fast schon erfroren im wilden Rausche an der liebauer Straße fand? Hast Du vergessen, daß ich Dich in meinen Schlitten lud und daheim Deiner pflegte und Dich gastfreundlich auf- und in meine Dienste nahm? — Doch man soll ja nicht auf Dank rechnen in dieser schnöden Welt. Dich hat der Thaler geblendet, den Dir der Unmensch da für die Judasbotschaft in die Hand drücken würde. O hättest Du Brausen bekommen in den Verrätherohren! denn Du hast in mir der armen hilflosen Stadt die letzte Stütze verkauft!

Niklas schlug vor dem vernichtenden Blicke seines Herrn die Schelmenaugen zu Boden; Reuschel aber rief: Es ist genug; ich denke, Ihr seid überwiesen, und will Euch Zeit gönnen, der Zunge Stachel abzustumpfen und das patriotische Blut zu kühlen. — Fort mit ihm nach dem Niederthore, ins tiefste Thurmverließ, wohin der Tag nur spärlich dringt, donnerte er den Stadtknechten zu. Kein Gewölbe ist zu fest für ihn, denn er soll das Tageslicht nicht mehr schauen, so lange ich dies schwere Amt verwalte zu Landeshut.

* * *

Zwei Jahre waren seit diesem Ereigniß vergangen, und Ferdinand starrte immer noch die kalten, feuchten Wände seines Kerkes an, denn noch herrschte Reuschel in der Stadt Landeshut mit seinem eisernen Scepter. Zwar wagte er weniger hervorzutreten mit offenbarer Gewalt; aber er suchte durch heimliche Verhetzung bei dem Stadtpfarrer und durch diesen bei dem königlichen Amte mittelbar seinen Willen durchzusetzen. Ferdinands sogenannte Mitschuldige waren nach und nach auf diese Weise bei dem geringsten Fehl in harter Haft gehalten, auch wohl gar aus Stadt und Eigenthum getrieben worden. Wo Ferdinand selbst aber hingekommen, wußte Niemand; Reuschel hatte aus sehr politischen Gründen den Vorgang mit ihm unter tiefem Geheimniß gehalten; er ließ ihn erst in stiller Nacht nach seinem Gefängniß abführen und eignete sich — unter dem Vorgeben: daß er wahrscheinlich aus bösem Gewissen heimlich entwichen sei — sein Gütchen im Zieder zu, nachdem er vorher noch zum Schein eine öffentliche Citation an ihn erlassen hatte.

Zacharias Streckenbach hatte sich unter dem Schutze seines freiherrlichen Gönners zu Leppersdorf häuslich niedergelassen und lebte dort, mit dem ob des verschwundenen Verlobten sich abhärmenden Klärchen im frommen Andenken seines braven verlorenen Weibes. Von seinem lieben Jakob hatte er nun seit drei Jahren keine Silbe Nachricht. Die Uebermacht der Schweden in Deutschland und die Ohnmacht des Kaisers, ihr Vordringen zu hemmen, wurde nach der entscheidenden Schlacht bei Leipzig am 7. September 1631 auch in den Herzen der armen Landeshuter der Hoffnungsanker einer neuen Glaubensfreiheit und der Verminderung ihres tiefen bürgerlichen Elends. Mit geheimer Freude hörten sie daher, daß ein schwedisches Corps im Anzuge sei, und auch Zacharias gab nun der süßen Hoffnung Raum, daß sein Exil bald seine Endschaft erreichen werde.

* * *

Ein schöner Herbstmorgen des Jahres 1632 grauete über die Berge herauf; heiter grüßte das Frühroth die romantische Landschaft, die in dem bunten Farbenschmuck des Spätsommers prangte, und Millionen Leben regten sich bei dem erweckenden Strahle in Feld und Wald, in Berg und Ebene. — Und indem die Sonne höher und höher stieg, klang es in dumpfen Tönen näher und näher durch die Berge hin wie rauhe Feldmusik, und zog immer tiefer dem Städtlein zu, das mit seinen Thürmen im Morgennebel des Thales auftauchte.

Es war schwedischer Trommelschlag, der die Bewohner Landeshuts aus ihrem Kummerschlafe weckte, und nicht lange, da zogen die Söhne des Nordens, die über das Meer gekommen waren, ihre protestantischen Glaubensgenossen in Deutschland zu beschützen, mit klingendem Spiele in die Stadt herein, an ihrer Spitze der jugendliche Oberst Königsmark.

Jauchzend stürzten die Bürger aus ihren Häusern, um die längst ersehnten glaubensverwandten Feinde zu begrüßen; Alles drängte sich an und in die Reihe der Krieger, die in ihren blauen Wappenröcken und den in der Morgensonne blitzenden Wehren einen herrlichen Anblick trefflicher Mannszucht gewährten. Traulich schüttelten Greise und Weiber und Kinder den Fremdlingen die rauhen Hände; die Männer aber traten hier und da zusammen, und besprachen eine Deputation, die sie aus der Mitte der Bürgerschaft an den feindlichen Heerführer schicken wollten.

Finster und in in sich gekehrt saß indeß der Königsrichter Friedrich Reuschel in seinem Gemach, und der freudige Tumult auf den Straßen und die Feldmusik, die vom Markte herdröhnte, dünkten ihm die rebellischen Todtenklänge seiner Primatherrschaft zu sein. Sein hoffärtiges Weib tobte um ihn her in ungemessenen Vorwürfen, die ihr die Angst vor den kommenden Stunden auspreßte, die Dienerschaft lief draußen unruhig durch einander; allein er regte sich nicht. Kalt und lautlos saß er in seinem Sessel wie ein blasses Steinbild; wie ein nackter, schroffer Fels im Sturm bot sich die kahle Stirn dem heraneilenden Geschick entgegen, und glanzlos starrten die tief-

liegenden Augen vor sich hin. Er schien zu fühlen, daß es zu Ende mit ihm gekommen sei.

Da stürzte beinahe athemlos der Stadtvogt herein. — Hastet Euch, Eure Gestrengen, rief er dem Königsrichter zu; — die Schweden möchten Euch übel mitspielen, wenn sie Euch in die Hände bekommen, denn an Anklagen von Seiten der Bürgerschaft gegen Euch hat es leider nicht gefehlt.

Reyschel warf das Haupt vornehm ein wenig in die Höhe und murmelte eintönig: Ich stehe unter dem Schutz des Kaisers!

Um Gott, eiferte der Stadtvogt: wie mögt Ihr jetzt an den Kaiser denken! Besinnt Euch doch, Herr Bürgermeister; die Schweden sind in der Stadt, die Erzprotestanten, und bald werden sie die seither unter Eurer Gestrengen bestandene Ordnung der Dinge umstürzen. Euch aber vermag der Kaiser in diesem Augenblicke eben so wenig vor Unbill zu schützen, als ich es kann.

(Fortsetzung folgt.)

Beobachtungen.

Humoristische Bezeichnungen des Betrunkenseins.

Keine Sprache ist reicher an Bezeichnungen für das Betrunkensein — als die deutsche. Durch mehrere dieser Redensarten werden offenbar die außerordentlichsten Wunder namhaft gemacht, welche das Betrunkensein hervorbringt, denn

Der leerste Kopf wird voll;
Der habsüchtigste Mensch bekommt zu viel
und der Aermste genug;
Der Nackte wird zugedeckt;
Der Kahlkopf wird bezopft;
Der Tugendhafte wankt und fällt;
Der Magere wird dudeldick;
Der Blinde sieht Alles, sogar doppelt;
Dem Stummen werden die Worte leicht;
Dem Beredtsammen wird die Zunge schwer;
Der Greis lallt wie ein Kind;
Der Philosoph studirt — die Wahrheit (in vino veritas, trunkner Mund wahrer Mund.);
Der Astronom sieht den Eichbaum für einen Kometen an und wird sternhagelvoll;
Dem Schmalsten wird die breiteste Straße zu eng;
Der Musiker sieht den Himmel für eine Baßgeige an;
Der beste Schauspieler wird ein Coulissenreißer;
Der tapferste Krieger übergiebt sich;
Müller und Friseur werden schwarz;
Der ärgste Sünder wird — selig.

Merkwürdig und charakteristisch ist es ferner, wie dieser Ausdrücke so viele sind, daß sich darunter wirklich für jeden Stand ein seinen Character vollkommen bezeichnender findet. Man kann sagen:

Von einem Officier und Soldaten: er hat einen Schuß, Hieb oder Stich.
Von einem Seemann: er lavirt oder segelt mit vollen Segeln.
Von einem Jäger und Fuhrmann: er hat eine gute Ladung.
Von einem Fischer: er hat einen guten Zug gethan.
Von einem Kaufmann: er legt sich an den Laden.
Von einem Advokaten: er appellirt.
Von einem Philosophen: er ist benebelt.
Von einem Magister: er hat einen Haarbeutel.
Von einem Philologen: er spricht in fremden Zungen.
Von einem Astronomen: er sieht zwei Sonnen.
Von einem Verliebten: er ist angeschossen.
Von einem Mathematiker: er macht Cirkel.
Von einem Geometer: er mißt die Straße.
Von einem Fleischer: er bindet Kälber an.
Von einem Hundfreund oder Schäfer: er hat einen Spitz.
Von einem Katzenfreunde: er hat den Katzenjammer.
Von einem Baumeister: er hat einen Giebel.
Von einem Elegant: er hat einen schönen Stiefel.
Von einem Bräutigam: er geht auf Freiersfüßen.
Von einem Hausbesitzer: er hat etwas im Oberstübchen.
Von einem Schneider: er hat die Jacke voll und sieht den Bock für einen Gärtner an.
Von einem Schriftsetzer: er sieht die Buchstaben doppelt.
Von einem Todtengräber: er ist begraben.
Von einem Thürmer: er weiß, wo die Glocken hängen.
Von einem Kellner: er hat die Reste gesammelt.
Von einem Seiltänzer: er balancirt.
Von einem Tambour: er schlägt Wirbel.
Von einem Kutscher: er hat gut geschmiert.
Von einem Buchhändler: er war wieder solide.

Das Glück.

Kein Weib hat solchen bösen Geist,
Ist so veränderlich,
Als die, so man Fortuna heißt,
Das belebet sicherlich.
Sie übertrifft an Wankelmuth
Die andern Schwestern weit,
Und Alles zeugt, was sie nur thut,
Von Unbeständigkeit.

Sich zu erhalten in der Gunst,
Die strömt aus ihrer Hand,
Ist wahrlich eine große Kunst,
Die Niemand noch verstand;
Umsonst ist hier der Unterricht,
Verrschwendet ist die Zeit;
Man ist und bleibt ein dummer Wicht
Und bringt's doch niemals weit.

Fortuna theilt die Gaben aus
Auf sehr verschiedne Art;
Den, der sich fest anf sie verließ,
Hat sie schon oft genarrt.
Gelingt ihm nun einmal ein Fang,
Bricht er in Jubel aus,
Und kehret unter lautem Sang
Beglückt damit nach Haus.

Sie hat durch eines Reichen Tod
Hier diesen hoch beglückt,
Und ihn den Sorgen und der Noth
Auf immerdar entrückt;
Und jenem bei dem Lottospiel
Gelang ein kühner Zug,
Er hat bis an des Lebens Ziel,
Des Geldes jetzt genug.

Hier dieser ward recht bald zu frein
Von großer Lust geplagt,
Und er hat es nicht zu bereun,
Daß er's so rasch gewagt.
Nicht ist's bei ihm der Liebe Drang,
Daß er sich glücklich schätzt:
Es ist der Mitgift goldner Klang,
Der ihn noch mehr ergötzt.

Der ist zu einem Amt gelangt,
Das ihn gar reichlich nährt,
Das er nicht seinem Fleiß verdankt,
Und doch ist's ihm bescheert.
Warum? Fortuna hat's gefügt
Daß er mit dem verwandt,
Vor dem er sich so lang geschmiegt,
Und der's ihm zuerkannt.

Um Jenen mit dem leeren Kopf,
Da ist's ganz gut bestellt,
Er kommt doch als ein dummer Tropf,
Gar herrlich durch die Welt;
Bei diesem ist ein todtes Gut
Kunst und Gelehrsamkeit,
Das ungenützet in ihm ruht,
Denn er bringt's doch nicht weit.

Sie hat nun Alles dem gebracht,
Er sinkt in Dunkelheit,
Und diesem schenkt sie Ehr' und Macht
Für seine Lebenszeit;
Wen sie zum Liebling ausersehn,
Ist ein gemachter Mann,
Denn es kann wahrlich nichts geschehn,
Was ihm wohl schaden kann.

Drum möge Jeder sich bemühn,
Daß ihm die Göttin lacht,
Daß sie nie möge von ihm fliehn,
Eh' sie ihn wohl bedacht.

Dann führt er Alles herrlich aus,
Wenn sie ihm Schutz verleiht;
Es ist dann Seegen stets im Haus
Und immer gute Zeit.

Städtisches Budget.

Wir geben das Budget des Stadtraths von New-York zum Besten. »An Erfrischungen für Mitglieder des Gemeinderaths: 4267 Dollars (über 10,000 Fl.) Wahrlich ein hübsches Sümmchen für Austern und Brandy! Miethkutschen: 300 Fl. Mittagsessen für Gouverneur Seward, auch gegen 300 Fl. Der Gouverneur muß guten Appetit gehabt haben, indessen ist dieses Festessen doch nicht so kostbar gewesen, als manches andere bei uns. — Cigarren für die Mitglieder des Gemeinderaths: 3500 Fl. »Jetzt ist auch der viele blaue Dunst erklärlich, den sie uns vorgemacht!« setzt das New-Yorker Blatt hinzu, welche dies Budget veröffentlicht. Execution des Todesurtheils an C. Coleman; 760 Fl. So theuer ist der Strick, mit dem ein Mensch gehangen wird!? Kron- und Wandleuchter: über 6000 Fl. Die Herren glaubten wahrscheinlich ihr Munkeln läge zu sehr im Dunkeln. Ein Korb Champagner: 12 Fl. Das ist der Korb, wie viel kostete der Champagner? Seife: 50 Fl; da müssen sich viele in Unschuld gewaschen haben! Quellwasser: 60 Fl. Wachwasser? Ist zur Unschuld so viel nöthig gewesen? Einholung des Vice-Präsidenten: über 3000 Fl. Bloß der Vice-Präsident? Wie viel kostet die Einholung des Präsidenten? Alle diese Ausgaben sind unter dem Titel »Unbestimmte Ausgaben« vom Magistrat New-Yorks verzeichnet und betragen zusammen gegen 100,000 Fl.

Lokales.

*** (Die Eisenbahn) bis Ohlau nähert sich immermehr ihrer Vollendung, und die Eröffnung soll am 15. Mai statt finden. Obgleich der Besuch des Bahnhofes jetzt mit einem Entrée von 2½ Sgr. verknüpft ist, fehlt es doch nie dort an Menschen, welche die Lokomotiven, Waggons und die Schienen, als bisher nie gesehene Dinge, anstaunen. —

*** (Die Schöpfung v. Haydn) wurde am Gründonnerstage in der Aula unter Schnabels tüchtiger Leitung aufgeführt, und das sehr zahlreiche Auditorium bewies, daß der Sinn für diese herrliche Tondichtung in Breslau noch frisch und lebendig ist. Die Ausführung des Ganzen war höchst befriedigend. —

*** Seit einiger Zeit cirkuliren in Breslau ein paar Gerüchte, die, so abgeschmackt sie auch sind, doch hier und da noch vollen Glauben finden. Ein Pferdejunge in einem einige Meilen entfernten Dorfe, eines kleinen Diebstahls wegen in einen Keller gesperrt, soll darin von einer 40 Fuß langen Schlange (!) radikal aufgefressen worden; — ferner soll ein Knecht aus Hartlieb, weil er eine Leiche in das Bett der Mägde, und sich in den Sarg gelegt, zur Strafe des Himmels darin angewachsen und in eine Starrsucht gefallen sein, die ihm nur die Worte sprechen lasse, »Gott läßt sich nicht spotten!« — In diesem Zustande sei er täglich bei den Barmherzigen zum schauderhaften Exempel zu sehen ꝛc. — Die beiden schrecklichen Geschichten reduciren sich indeß auf Nichts.

Vergnügungsschau für die Osterfeiertage.

Sonntag den 27. März: Theater: Faust. Tragödie in 6 Akten von Göthe.
Wintergarten: Concert.
Deutscher Kaiser: Großes Instrumental-Concert.
Fürst Blücher: Concert im neugemalten und dekorirten Saale.
Casperke: Großes Concert.
Mentzel: Großes Concert.
Lindenruh, bei Woisch: Vokal- und Instrumental-Concert der Geschwister Schwemberge.
Hartmann: Gartenstraße Nr. 23.: Großes Concert.
Zahn'sches Lokal: Concert.
Wettrennen: veranstaltet von der Gautierschen Gesellschaft.

Montag den 28. März: Theater: Die Nachtwandlerin. Oper in 3 Akten. Musik von Bellini. Dem. Unald aus Paris: Amina; Herr Stieghelli vom K. K. Hof-Operntheater in Wien: Elwin.
Wintergarten: Concert.
Mentzel: Großes Concert.
Casperke: Großes Concert.
Lindenruh bei Woisch: Vokal- und Instrumental-Concert der Geschwister Schwemberge.
Buchwald in Rosenthal: Tanzmusik.
Kirbs in Lilienthal: Tanzvergnügen.
Nowack in der Klosterstraße: Silber-Ausschieben.
Hartmann: Garstenstraße Nr. 23, Großes Concert.
Zahn'sches Lokal: Concert.

Dienstag den 29. März: Theater: Die Schwestern von Prag. Komische Oper von Müller.
Subscriptions-Ball für die Theilnehmer des Mittwochs-Concert.
Mentzel: Großes Concert.
Casperke: Großes Concert.
Buchwald in Rosenthal: Tanzmusik.
Kirbs in Lilienthal: Tanzvergnügen.

Welt-Begebenheiten.

*** Vor einigen hundert Jahren war der biskayische Meerbusen ein Hauptsammelplatz der Wallfische. Allmälig zogen diese Thiere sich von der spanischen Küste weg, sind aber jetzt, seit etwa 14 Tagen, dort wieder in so großer Menge erschienen, daß die Basken, von welchen einst Holländer und Engländer die Wallfischjagd lernten, wieder auf reichliche Ernte hoffen. Auch weiter nördlich, von der französischen Küste, bei Brest, haben sich viele Cetaceen (Delphin, Narwal, Kaschelot) blicken lassen. Am 5. Februar strandeten nicht weniger als 54 an der Küste von Fauesnant, die im Durchschnitt 18 Fuß lang waren.

*** Eine der größten Tuchfabriken in England, die der Herren Gott und Söhm in Leede, beschreibt ein Reisender mit folgenden Worten: Wie bei der Flachs- und Baumwollenspinnerei werden die ersten Arbeiten, das Sortiren und Zupfen der Wolle, in einem obern Stocke der weitläuftigen Gebäude verrichtet, und je weiter die Manufaktur vorschreitet, steigt sie von Stockwerk zu Stockwerk hinunter. Es giebt in den Häusern keine Treppen; die Personen werden durch ein Gerüst, das durch die Dampfkraft in Bewegung gesetzt wird, hinaufgehoben und hinuntergelassen. Durch dieses Treppensteigenersparungssystem gelangten wir schnell in das oberste Stockwerk, und wir folgten von da aus der Wolle in allen ihren Stadien, den Färben, Spinnen, Weben durch Maschinenstühle, Walken, Zurichten, Scheeren, Trocken, Pressen und Einpacken. Ueberall wird Dampfkraft angewendet; der Dampf bringt die großen Kessel zum Kochen, in welcher das Färben bewirkt wird; er hebt die ungeheuern Schlägel, die man bei dem Walken braucht; er dreht die Cylinder, an welchen sich die Häkchen befinden zum Aufrauhen; er troknet das Tuch auf den Rahmen; er treibt die hydraulische Presse, packt die Ballen, kurz, er ist der Universalagent der Kraft und Wärme; er erspart überall Arbeit, Zeit und Kosten. Zur Zeit unsers Besuches waren in dieser ungeheuren Fabrik trotz der Anwendung des Dampfes 1100 Personen beschäftiget. Die zwei außerordentlich starken Dampfmaschinen stehen einzeln in hübschen Zimmern, die so reinlich und schön gemalt sind, wie irgend ein Wohnzimmer, und alle Theile sind glänzend polirt. In den verschiedenen großen Gebäuden, in denen sich die Arbeiter befinden, wird kein Wort gesprochen; jeder ist emsig wie eine Biene mit seiner besondern Arbeit beschäftigt; man sieht kein Hin- und Herschlendern. Die Fabrik verarbeitet fast ausschließlich feine sächsische Wolle.

*** In Frankreich sind gegenwärtig 386 Runkelrübenzuckerfabriken in Thätigkeit und 19 stehen still; man nimmt an, daß sie im Jahre 1841 ungefähr 40 Millionen Kilogramme Zucker erzeugten.

*** In den nordamerikanischen Staaten giebt es gegenwärtig 7000 Mäßigkeits-Vereine mit 1,250000 Mitgliedern, die keine geistigen Getränke genießen. — Wie viel Schnapsläden mag es wohl in dem civilisirten Europa geben, und wie viel Schnapstrinker darin?

*** Der große Mann, der die Kunst erfand, die Gänse zu mästen, um die Reize ihrer Leber zu erhöhen, war ein römischer Consul, Scipio Metellus. Er ist es, dem die pommerschen Gänsebrüste und die Straßburger Gänseleberpasteten ihren europäischen Ruhm, ihre weltgeschichtliche Bedeutsamkeit verdanken. Der gelehrte Scaliger läßt sowohl den physischen als den geistigen Eigenschaften der Gänse große Anerkennung angedeihen. Was der Hund unter den vierfüßigen Thieren, ist die Gans unter den Vögeln, das Sinnbild der Treue und Anhänglichkeit.

*** Wir theilen der Curiosität wegen folgende Intelligenz-Anzeigen mit:

1) Mein theurer Ehegatte, der Stadt-Zinkenist N. J. W., hatte das Unglück bei seinen Lebezeiten gestern Mittag halb 12 Uhr, indem er durch allzu große Verlängerung eines in seinem Berufe geblasenen Trillers das Gleichgewicht verlor, vom hiesigen protestantischen Kirchthurm zu fallen. Schon in der Mitte des Falles hatte er seinen Geist aufgegeben, setzte jedoch seinen Sturz ungestört bis aufs Steinpflaster fort, wo derselbe vollends verschied. Wer die edle Seele meines Ehegatten kannte, wird die Größe meines Verlustes, und wer den hiesigen Kirchthurm kennt, wird die Höhe dieses Unglückfalles zu schätzen wissen. Für alle meinem seeligen Gatten, insbesondere auch während seines Sturzes bewiesene Theilnahme danke ich verbindlichst und verbitte mir alle Condolenz, da mich schon jetzt die Aussicht auf ein besseres Leben tröstet, welches wir beide, ich und er, beginnen, als die nach Wiedervereinigung schmachtende Stadt-Zinkenisten-Wittwe Ursula Maria W.

2) Seit zwanzig Jahren mit der Ausarbeitung des deutschen Styls beschäftigt, bin ich, da meine Mutter, welche mich bis jetzt durch ihre Nähnadel, die reißenden Abgang gefunden hat, gestorben ist, genöthigt mich selbst zu erhalten. Ein tödtliches Lungenfieber zwang sie, ihren Geist, dessen Hoffnung die Aerzte genöthigt waren, aufzugeben. Das mildthätige Publikum wird gewiß meine Naturgaben ferner ausbilden, durch Unterstützung an Geld und andern menschlichen Bedürfnissen, welche mir der Schöpfer durch fleißiges Studium der besten deutschen Schriftsteller verliehen hat. Ich wohne in meinem Hinterhause, zwei Treppen hoch.

*** Rogmann, der Veteran der Breslauer Bühne, starb im sechsundsiebzigsten Jahre. Er war ein nicht sehr erheblicher Schauspieler, allein Iffland sagte, wie ich durch eine mündliche Ueberlieferung Schalls weiß, er wünsche sich Rogmanns würdevolle Gestalt und sein klangvolles Organ, um Großes zu leisten. So sind oftmals bedeutende äußere Begabungen an Individuen verschwendet, denen die Fähigkeit abgeht, sie durch den Geist zu beleben. Nur der Geist siegt. Man sieht am Ende weg über die kleine Gestalt, mangelhaftes Organ, fehlerhafte Aussprache, unvortheilhafte Haltung, wo ein mächtiger Geist wirkt und schafft, aber man söhnt sich nie mit der schönen Erscheinung eines Dummkopfes aus, und trüge er seinen Kopf noch so hoch. Der wackere alte Rogmann hat zu dieser Bemerkung jedoch nur beiläufig Veranlassung gegeben. Ich kannte ihn, und die Würde, die in seiner Erscheinung und in dem Tone seiner Stimme lag, wußte er ganz wohl auf die Rolle der zweiten Väter anzuwenden, denen er mit achtvollem Streben genügte.

*** Ein Doctor juris wurde zu einer vornehmen Familie zu Gaste geladen. Unter mehreren Gerichten kam auch ein Schöpsenbraten, ein Leibgericht von dem Doctor, auf den Tisch, während derselbe nun mit aller Aemsigkeit den Braten verarbeitete, rief er immer dazwischen: „Ein schöner Schöpsenbraten, ein schöner Schöpsenbraten", Ja das muß ich sagen: solche Schöpse findet man nur in Familien!

Allgemeiner Anzeiger.

(Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur Sechs Pfennige.)

Todtenliste.

Vom 16. bis 26. März sind in Breslau als verstorben angemeldet 76 Personen (48 männl., 28 weibl.). Darunter sind: Todtgeboren 0; unter einem Jahre 24; von 1—5 Jahren 17; von 5—10 Jahren 2; von 10—20 Jahren 2; von 20—30 Jahren 2; von 30—40 Jahren 3; von 40—50 Jahren 10; von 50—60 Jahren 7; von 60—70 Jahren 3; von 70—80 Jahren 6; von 80—90 Jahren 0; von 90—100 Jahren 0.

Unter diesen starben in öffentlichen Kranken-Anstalten, und zwar:

In dem allgemeinen Krankenhospital........9.
In dem Hospital der Elisabethinerinnen.....0.
In dem Hospital der Barmherz. Brüder....1.
Ohne Zuziehung ärztlicher Hülfe...........1.

Tag.	Name und Stand der Verstorbenen.	Religion.	Krankheit.	Alter. J.	M.
Mrz.					
16.	Amtmann J. Senft	ev.	Lungenschwdſ.	27	—
17.	d. Haush. Stenzel S.	kath.	Krämpfe	1	—
	Unverehl. L. Repke	ev.	Lungenschwdſ.	19	—
	d. Tischlergeſ. Schorske S.	kath.	Abzehrung	—	1½
	Tagarb. P. Dürrstein	kath.	Lungensucht	45	—
	1 unehl. S.	kath.	Krämpfe	—	9
18.	Tagarb. F. Simon	kath.	Bauchwasserſ.	42	—
	1 unehl. S.	kath.	Steckfluß	1	—
	Tazarb. W. Herforth	ev.	Lungenschwdſ.	65	—
	Zimmermann H. Lubert	ev.	gastr. Fieber	42	—
	d. Schneidermstr. Otto S.	ev.	Abzehrung	1	1
	d. Kattundrucker Kopp T.	ev.	Krämpfe	—	11
19.	Haush. G. Bäcker	ev.	Luftröhrenschwd.	53	3
	d. Buchdrucker Müller S.	ev.	Krämpfe	—	11
	Wittwe S. Scholz	ev.	Zehrfieber	50	—
	Controlleur L. Nambach	ev.	Schwindsucht	53	7
	Pensionirter Major Freiherr v. Seidlitz	ev.	Gallenfieber	75	4
	Gymnasiast W. Haucke	kath.	Schwindsucht	18	9
	d. Kaufmann König S.	ev.	Bräune	4	—
	d. Lohnkutscher Weiß S.	ev.	Abzehrung	1	6
	d. Blumenfab. Flögel T.	ev.	Zahnkrampf	—	10
	1 unehl. T.	kath.	Krämpfe	—	5
	d. Kräuter Kleinert T.	ev.	Stickfluß	—	3/5
20.	d. Kretschmer Viertel T.	ev.	Schlagfluß	—	5
	Kretschmerwttw. Materne	ev.	Lungenschlag	70	11
	d. Tagarb. Baum Fr.	ev.	Krämpfe	41	—
	d. Schneidermstr. Lewy S.	jüd.	Brustwassersucht	1	3
	d. Tagarb. Hahn T.	kath.	Auszehrung	2	9
	Wittwe E. Wolf	ev.	Schwindsucht	74	—
	d. Kattundrucker Baumann S.	kath.	Zahnkrampf	—	9
	d. Actuarius Eichling S.	ev.	Schlagfluß	—	7
	1 unehl. S.	ev.	Brustentz.	—	9

Tag.	Name und Stand der Verstorbenen.	Religion.	Krankheit.	Alter. J.	M.
Mrz.					
21.	d. Canzl. Wimmer Fr.	ev.	Lungenlähmung.	59	7
	d. Tagarb. Hampel T.	ev.	Lungenschwdſ.	1	6
	d. Wildprethändler Buhl S.	kath.	Gehirnwasserſ.	—	10
	Gelehrter J. Hiller	jüd.	Auszehrung	59	—
	d. Tafeldecker Springer S.	ev.	Abzehrung	—	1
	d. Tischlermstr. Reimann T.	ev.	Wassersucht	74	—
	Wittwe J. Nieder	ev.	Wassersucht	50	—
	d. Invaliden Krone S.	ev.	Stickfluß	—	6
	1 unehl. S.	kath.	Auszehrung	—	4
	d. Proviantmstr, Meyer T.	ev.	Wassersucht	6	10
	1 unehl. S.	ev.	Lungenlähm.	—	9
	1 unehl. S.	ev.	Zahnkrampf	—	6
	d. Haushälter Herder S.	kath.	Stickfluß	1	1¼
	d. Secretair Mücke T.	kath.	Gehirnentzünd.	1	¾
22.	d. Böttchermstr. Walter T.	kath.	Krämpfe	—	½
	d. Gastwirth Paschek S.	ev.	Zahnkrampf	1	—
	Wittwe E. Lorenz	ev.	Unterleibsverh.	55	—
	Handelsmann M. Joachimsthal.	jüd.	Nervenfieber	50	—
	Wittwe A. Nimptsch	kath.	Lungenentzündg	72	—
	Tagarb. A. Weiß	kath.	Lungenentzüng	35	—
	d. Fleischdistributeur Bie T.	jüd.	Gehirnentzünd.	—	2
	d. Tischlermstr. Dittrich S.	ev.	Brustkrampf	—	[illegible]
	Unverehl. Siegel	ev.	Brustwasserſ.	62	—
	1 unehl. S.	ev.	Krämpfe	—	1/3
	1 unehl. T.	ev.	Krämpfe	—	3/8
	Reg.-Rath E. Manger	ref.	Lungenlähmung.	72	—
	d. pens. Polizei-Serg. Hallmann Fr.	ev.	Lungenlähmung.	45	—
	d. Buchhalter Kelbas S.	ev.	Abzehrung	6	—
	d. Kaufmann Schneefuß S.	ev.	Krämpfe	4	7
	d. Schneidergeſ. Vogtland T.	ev.	Auszehrung	2	2
	d. Tagarb. Kleinau S.	ev.	Krämpfe	—	9
23.	d. Haush. Labuske T.	ev.	Lungenblutsturz.	4	—
	Bote E. Glagau	ev.	Lungenschwindſ.	66	—
	Tapezier J. Willkomm	ev.	Lungenschwindſ.	38	—
	d. Nagelschmiedemstr. Martike S.	kath.	Krämpfe	—	3
	d. Schneidergeſ. Lorenz T.	kath.	Krämpfe	—	¾
	d. Schneidergeſ. Netzel T.	ev.	Brustwasserſ.	2	9
	Canditorgeh. P. Madelaine	ref.	Auszehrung	41	—
	Schlossergeſ. A. Gropp	ev.	Zehrfieber	25	—
	Bäudler G. Rudolph	ev.	Lungenentzündg.	42	—
	Schäfer E. Hartmann	kath.	nerv. Zehrfieber.	49	—
24.	1 unehl. T.	ev.	Stickfluß	—	¼
	Tagarbeiter G. Ey	kath.	Magenkrebs	46	—
	d. Fabrikarbeiter Klebrowsky S.	kath.	Abzehrung	2	—
25.	Privatschreiber K. Klein	kath.	Rückenmarkschw.	35	3
26.	Schwarzviehtreiber G. Tümmler	ev.	Lungenschwdſ.	38	—

Maschinendruck von Heinrich Richter, Albrechtstraße Nr. 11.